

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 4. Oktober 1958

Blatt 1979

Wettbewerb für Sonderschau

=====

Wer entwirft das beste Plakat ohne Beschriftung?

4. Oktober (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien wird im Rahmen der alljährlichen Rechenschaftsausstellung "Die besten Plakate des Jahres" eine Sonderschau zeigen, die versucht, etwas ganz Neues zu bringen. Alle Graphiker, deren Plakatentwürfe innerhalb der letzten Jahre prämiert wurden, erhielten eine Einladung, sich an einem Wettbewerb zu beteiligen. Die Aufgabe dieses Wettbewerbes besteht darin, ohne Beschriftung, mit den alleinigen Mitteln eines Signets (eines Zeichens, einer Formel) und unter Verwendung von höchstens zwei Farben, ein allgemein verständliches Plakat zu entwerfen.

Die Jury besteht aus den Professoren Hans Fabigan, Hermann Kosel, Kurt Schwarz, Viktor Theodor Slama und Josef Seger.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

4. Oktober (RK) Dienstag, 7. Oktober, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Allerheiligenmarkt 1958

=====

4. Oktober (RK) Der diesjährige Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen dauert von Samstag, den 25. Oktober, bis einschließlich Montag, den 3. November, täglich von 7 Uhr früh bis Einbruch der Dunkelheit.

Wie das Marktamt bekanntgibt, erfolgt die Ausgabe der Marktplatzbewilligungen an jene Personen, die bereits im Vorjahre eine Bewilligung (Juxte) hatten, am Montag, dem 13. Oktober, und Dienstag, den 14. Oktober, für frei gebliebene Marktplätze am Mittwoch, dem 15. Oktober, bei den zuständigen Marktamtsabteilungen, und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr an allen drei Tagen.

Für den Zentralfriedhof wurde folgende Sonderregelung getroffen: Für das I. Tor: Montag, den 13. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Für das Krematorium: Montag, den 13. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das II. Tor: für die Stände Nr. 1 bis 100: Dienstag, den 14. Oktober, von 8 bis 12 Uhr, für die Stände Nr. 101 bis 200: Dienstag, den 14. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das III. Tor: Mittwoch, den 15. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Für den Simmeringer und Kaiser-Ebersdorfer Friedhof und Nachzügler: Mittwoch, den 15. Oktober, von 14 bis 16 Uhr.

Vorzuweisen sind die Standjuxten des Jahres 1957 sowie der Gewerbeschein, bzw. (von den Produzenten) das gültige, amtlich bestätigte Produzentenvormerkbuch.

Die Verkaufsstände müssen spätestens am Dienstag, dem 4. November, geräumt werden.

- - -

Ablenkung der Autobuslinie 8
=====

4. Oktober (RK) Ab Montag, den 6. Oktober, werden wegen Umbaus der Landstraßer Brücke die Autobuslinien 8 und 8 sowie die Nacht-Autobuslinie E in der Fahrtrichtung zur Stadt ab Landstraßer Hauptstraße über Gärtnergasse - Marxergasse - Große Marxer-Brücke - Marxergasse - Vordere Zollamtsstraße zur Stubenbrücke abgelenkt. Auf die Dauer dieser Ablenkung werden die Haltestelle Landstraßer Brücke vor Gigergasse aufgelassen und in der Marxergasse vor Markthallenbrücke sowie in der Vorderen Zollamtsstraße gegenüber Bürgertheater provisorische Haltestellen errichtet.

- - -

Unterlagen für Bauwettbewerb Favoriten noch bis 10. Oktober
=====

4. Oktober (RK) Die Stadt Wien veranstaltet bekanntlich einen städtebaulichen Wettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen über die Bebauung des Gebietes nördlich der Per Albin Hansson-Siedlung in Favoriten. Auf Wunsch zahlreicher Architekten wurde der Endtermin für die Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen nunmehr bis Freitag, den 10. Oktober, erstreckt.

- - -

Vizebürgermeister Honay eröffnet Wohnhausanlage
=====

4. Oktober (RK) Heute nachmittag eröffnet Vizebürgermeister Honay die städtische Wohnhausanlage und den Kindergarten im 2. Bezirk, Vivariumstraße. Die Wohnhausanlage wurde auf Grundstücken von ehemaligen städtischen Lagerhäusern errichtet, die im Krieg zerstört worden waren. Sie besteht aus 15 Häusern mit insgesamt 313 Wohnungen. Im Zentrum des Südabschnittes wurde ein Kindergarten mit zwei Gruppenräumen und einer großen Spielwiese inmitten von altem Baumbestand ausgeführt. Auch ein Spielberg und ein Planschbecken gehören zu dem Kindergarten. Die Gesamtfläche des

Baugrundes beträgt 13.200 Quadratmeter, wovon 4.120 Quadratmeter, ungefähr 31 Prozent, verbaut wurden. Die Anlage enthält ferner zwei Geschäftslokale, eine Gaststätte, ein Mieterlokal, drei Kraftfahrzeugabstellräume und zwei Kinderwagen- und Fahrradeinstellräume. Die Baukosten betragen 29 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten für den Bauteil Süd Dipl.-Ing.Arch.Rudolf Angelides,Dipl.-Arch. Ferdinand Zimmermann, Dipl.-Arch. Friedrich Albrecht und Ziv.Arch. Dipl.-Ing. Franz Mörth, für den Bauteil Nord die Arbeitsgemeinschaft Dr. Fritz Kastner, Edith Matzalik und Friedrich Pangratz.

Für die künstlerische Ausgestaltung sorgten die akademische Malerin Lydia Roppolt mit einem Sgraffito das sich "Familienidyll" nennt und der akademische Maler R.Markovitsch mit zwei keramischen Mosaiken "Praterbäume" und "Aulandschaft" darstellend.

+

Einen Bericht über die Eröffnung der Wohnhausanlage bringen wir in unserer Nachmittagsaussendung um ungefähr 16.30 Uhr.

- - -

Ein Mann kroch über die Stadtbahngleise

=====

Schwerer Unfall bei der Haltestelle Schönbrunn

4. Oktober (RK) Heute nacht, um 23.20 Uhr, ereignete sich in der Stadtbahnhaltestelle Schönbrunn ein schwerer Unfall. Auf der Höhe der Stiegenabgänge kroch der 54jährige Transportarbeiter Jakob Schnabel, 6, Wallgasse, auf Händen und Füßen über die Gleisanlage. Der Mann, der offensichtlich alkoholisiert war, wurde von einem in die Haltestelle einfahrenden Zug überfahren und bis zum Stillstand des Zuges mitgerissen. Nach Hebung des Triebwagens durch die Rüstwagenmannschaft des Bahnhofes Hütteldorf konnte der Schwerverletzte geborgen werden. Er wurde vom Rettungsdienst in das Hanuschkrankenhaus gebracht. Jakob Schnabel erlitt eine Zerstümmerung des linken Oberarmes und zahlreiche Rißquetschwunden am Schädel. Es besteht auch der Verdacht auf schwere innere Verletzungen.

- - -

Gesperrt bis 15 Uhr:

Wir müssen schneller und billiger bauen
=====

Stadtrat Heller bei der Eröffnungsfeier in der Leopoldstadt

4. Oktober (RK) Bei der ersten Eröffnungsfeier von städtischen Wohnhausanlagen in diesem Herbst hielt Stadtrat Heller eine Ansprache, in der er zu prinzipiellen Fragen des Wohnungsbaues Stellung nahm. Der Stadtrat führte u.a. aus:

"Die zweifellos notwendige Steigerung unserer Wohnbauproduktion werden wir nur dann erreichen, wenn alle jene, die dazu in der Lage sind, ich betone ausdrücklich, die dazu in der Lage sind, mehr als bisher für ihre Wohnung aufwenden. Es muß allerdings dafür gesorgt werden, daß dieser Mehraufwand auch tatsächlich dem Wohnungsbau, und zwar ausschließlich dem Wohnungsbau, zu Gute kommt. Der Bereicherung von Maklern und Spekulanten darf er nicht dienen.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhange auch ein ernstes Wort an die Bauträger und die Bauausführenden richten. Wir müssen billiger bauen! Das ist möglich, wenn wir rationeller arbeiten, wenn wir das gesamte Baugeschehen von der Standortwahl bis zur Endabrechnung besser planen und organisieren, wenn wir, das scheint mir besonders wichtig zu sein, vor allem schneller bauen. Sehen Sie, bitte, in diesen Feststellungen keinen Angriff gegen irgend jemand. Sprechen wir auch nicht von Schuld oder Unschuld, sondern bemühen wir uns alle gemeinsam, durch sinnvolle Maßnahmen unsere Leistungen zu steigern.

Das Wiener Stadtbauamt hat schon bisher größte Anstrengungen auf diesem Gebiete unternommen und es wird diese Bemühungen mit unverminderter Intensität fortsetzen. Die einzelnen Fachabteilungen des Stadtbauamtes bauen gut und billig.

Der Bau von Wohnungen war und wird immer eine der bedeutendsten Aufgaben für uns sein, weil die Wohnung zu den wichtigsten und elementarsten Bedürfnissen der Menschen gehört. Unseren Bemühungen sind aber bedauerlicherweise bestimmte, natürliche Grenzen gesetzt. Immer häufiger müssen wir feststellen, daß besonders in den inneren, schon viel zu dicht bebauten Gebieten einfach keine freien Bauplätze mehr vorhanden sind, um neue Wohnungen zu bauen.

Wo die alten Häuser schon jetzt so dicht stehen, daß fast kein Licht und nur wenig Luft in die Wohnungen dringt, wo die Menschen schon jetzt wegen des unaufhörlichen Straßenlärms nicht mehr schlafen können, dort ist eine weitere Verbauung keine segensreiche Tat mehr. Das Verbauen auch der letzten Lücken, in denen vielleicht noch ein Baum steht, und durch die noch ein paar Sonnenstrahlen in die Hinterhöfe dringen, bedeutet für die Umgebung oft eine Verschlechterung. Auch den Bewohnern eines solchen neuen Hauses bietet sich keine gesunde, moderne Umwelt, ganz zu schweigen von den Kindern, die in diesen dichten verkehrserfüllten Baugebieten, nur Asphalt, Staub, Lärm und Benzindämpfe als Umwelt haben.

Darum sollen neue Wohnungen heute nicht mehr in den zu dicht besiedelten Stadtteilen geschaffen werden, sondern in jenen Gebieten, wo es noch genug Platz, wo es noch leere Baustellen, wo es nicht nur Bauland, sondern auch Sonne, Luft und Grün, also eine natürliche und gesunde Umwelt gibt. Gerade diesbezüglich hat unser Wien die schönsten und größten Möglichkeiten, um die uns die übrige Welt beneidet. Diese Möglichkeiten müssen und wollen wir nützen. Wenn nicht anders, muß uns der Gesetzgeber die Mittel dazu geben, um diese Möglichkeiten auch nützen zu können.

Was aber soll mit den alten Stadtteilen geschehen? Womit kann den vielen Menschen in den zu dicht bebauten Gebieten am besten geholfen werden? Wo schon jetzt zu viele Wohnungen übereinandergehäuft sind und aneinandergedrängt stehen, dort werden weitere Wohnungen, die dieses Gedränge noch vermehren, kaum als Wohltat empfunden werden. Dort wird man vielmehr Licht und Luft, Grün und Bäume brauchen, dort wird man jede Gelegenheit nutzen müssen, um den Bewohnern und vor allem den Kindern sonnenloser Mietskasernen, ein kleines Stückchen Park, einen Spielplatz und vor allem Schutz gegen die Gefahren des Verkehrs zu geben.

Die Entfernung von Hofgebäuden kann oft Gelegenheit bieten, auch den dicht besiedelten Stadtteilen wieder ein wenig Sonne und frische Luft zu bringen. Durch geschickte Ausnutzung und Verwendung solcher Möglichkeiten können Spazierwege für alte Leute und geschützte Spielplätze für die Kinder geschaffen werden.

Wir müssen auch an die Frauen denken, die auf ihren Einkaufswegen unaufhörlich den Gefahren des Großstadtverkehrs ausgesetzt

sind und daher die Errichtung von geschützten, überdeckten, nur den Fußgängern vorbehaltenen Einkaufszentren anstreben.

Wir sind dabei, auch die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, indem wir das chaotische Gemisch von Auto, Straßenbahn und Fußgängern entwirren und einerseits für den Autoverkehr eigene Expresstraßen errichten, andererseits aber in den Geschäftsstraßen Plätze für die Fußgänger und die Massenverkehrsmittel sichern, kurzum indem wir Ordnung und Raum für den modernen Verkehr, aber auch Sicherheit für die Fußgänger schaffen..

Alles in allem: Neben den Bau von Wohnungen wird die gesamte Ordnung des städtischen Lebensraumes treten müssen, und zwar immer mit dem Ziele, die Lebensverhältnisse für alle Bewohner der Stadt, besonders aber für die Kinder, die Frauen und die alten Leute zu verbessern. Solche städtebaulichen Maßnahmen werden nicht nur einigen Wenigen, sondern allen Bürgern dieser Stadt gleicherweise zu Gute kommen; sie verbessern den Lebensraum unserer alten, schönen und geliebten Stadt; sie dienen unserem Wien und allen seinen Bewohnern. Deshalb unser Weg vom sozialen Wohnungsbau zum sozialen Städtebau, den wir großzügig fortsetzen wollen.

Wir haben den Ehrgeiz, unseren Vorfahren, die uns vor Jahrzehnten die Stadterweiterung und die Ringstraße und später die großen Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit geschenkt haben, diesbezüglich an Weitblick und Großzügigkeit nicht nachzustehen."

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Professor Tautenhayn

4. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat hat am 19. September beschlossen, dem akademischen Bildhauer Josef Tautenhayn anlässlich seines 90. Geburtstages die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen. Die feierliche Überreichung der Medaille durch Bürgermeister Jonas findet Dienstag, den 7. Oktober, um 10.30 Uhr, im Wiener Rathaus, im Arbeitszimmer des Bürgermeisters statt.

- - -

Platz für 1800 Kinder
=====

Vizebürgermeister Honay bei der Eröffnungsfeier in der
Leopoldstadt

4. Oktober (RK) Bei der Eröffnung der neuen städtischen Wohnhausanlage in der Leopoldstadt, Vivariumstraße, hielt Vizebürgermeister Honay folgende Ansprache:

"Hier standen bis vor kurzem noch die Ruinen der durch Kriegseinwirkungen zerstörten städtischen Lagerhäuser. Durch die Errichtung von 15 Häusern mit insgesamt 313 Wohnungen, hat die Stadtverwaltung wesentlich zur Verschönerung dieses Bezirksteiles beigetragen.

Mehr als 300 Familien haben wieder eine vorbildliche Heimstätte erhalten. Aber in unserer Stadt warten noch viele Tausende auf solche gesunde und die Ansprüche neuzeitlicher Wohnkultur erfüllende Wohnungen. Ihre berechtigten Wünsche können aber nur dann erfüllt werden, wenn immer wieder neuer, hygienisch einwandfreier Wohnraum geschaffen wird. Die Gemeinde Wien hat seit Kriegsende rund 50.000 Wohnungen fertiggestellt; mehr als zehntausend sind gegenwärtig noch im Bau. Sie fördert durch Gewährung von Darlehen den privaten und genossenschaftlichen Wohnungsbau. Daneben tragen auch der Wohnhauswiederaufbaufonds und der Bundeswohnbau- und Siedlungsfonds wesentlich zur Linderung der Wohnraumnot bei. Freilich darf nicht übersehen werden, daß in Wien durch die Kriegshandlungen nahezu 37.000 Wohnungen total zerstört und rund 50.000 Wohnungen schwer beschädigt worden sind. Verschärft wird die Wohnungsnot noch durch den Verfall der alten Häuser und durch den fast völligen Stillstand der Neubautätigkeit in den Jahren 1934 bis 1948. Nur eine gesteigerte Neubautätigkeit kann das Problem, mit dem alle Städte ringen, einer baldigen Lösung zuführen.

Die heute zur Eröffnung gelangende Wohnhausanlage enthält alle Einrichtungen, die den Bewohnern das Leben erleichtern sollen.

Besonders zu begrüßen ist der Einbau eines Kindergartens in diese Wohnhausanlage. Damit ist eine weitere fühlbare Erleichterung auf diesem so wichtigen sozialen Gebiet für den

zweiten Bezirk eingetreten. Die Leopoldstädter haben mehr als drei Jahre auf diesen Kindergarten warten müssen, da mit dem Wohnhausbau bereits im Mai 1955 begonnen wurde. Erst Mitte August 1958 konnte diese soziale Einrichtung den Kindern zur Benützung übergeben werden. Der neue Kindergarten kann als Idealanlage bezeichnet werden, weil für alle drei Altersstufen vorgesorgt ist. In den Kindergarten wurde die erste Säuglingskrippe des Bezirkes eingebaut, außerdem eine Krabbelstube für die Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren und eine normale Kindergartengruppe. In allen drei Gruppen können bis zu 70 Kinder betreut werden.

Wir konnten noch nicht alle Wünsche des Bezirkes auf diesem so wichtigen Sektor der Kinderfürsorge erfüllen, immerhin verfügt nun die Leopoldstadt über eine Säuglingskrippe, zwei Kleinkinderkrippen, acht Krabbelstuben, 31 Kindergartengruppen und 19 Hortgruppen.

In diesen insgesamt 61 Gruppen ist für rund 1800 Kinder Platz. Die Leopoldstadt kann mit der heute zur Eröffnung kommenden Kindergartenanlage rund 17 Prozent aller im Bezirk wohnhaften Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren aufnehmen.

Besonderer Dank gebührt dem Architekten Mörth, der die zweckmäßige Gestaltung dieses Objektes ausgeführt hat, gedankt muß aber auch den Steuerzahlern werden, die mit rund 800.000 S an diesem Kindergartenbau beteiligt sind."

- - -

Gesperrt bis Sonntag 10 Uhr:

Bürgermeister Jonas begrüßt Internationalen Schreinerkongreß
=====

4. Oktober (RK) Anlässlich der Eröffnung des 9. Internationalen Schreinerkongresses, der zugleich mit dem 1. Österreichischen Tischlertag und dem 550jährigen Jubiläum der Wiener Tischlerinnung abgehalten wird, hielt Bürgermeister Jonas folgende Begrüßungsansprache:

"Dem 550jährigen Bestehen der Wiener Tischlerinnung verdankt die österreichische Bundeshauptstadt die Freude, den 1. Österreichischen Tischlertag und den 9. Internationalen Schreinerkongreß in ihren Mauern versammelt zu sehen. Es ist mir als dem Bürgermeister Wiens eine besondere Ehre, der jubelnden Innung eines unserer ältesten und angesehensten Gewerbe die herzlichen Glückwünsche der Wiener Stadtverwaltung darzubringen. Allen Teilnehmern an den beiden Fachtagungen, voran natürlich unseren lieben Gästen aus dem Ausland und den Bundesländern, entbiete ich ein ebenso herzliches Willkommen.

Dem Tischlergewerbe kommt eine große Bedeutung im gesamten Wirtschaftsleben zu, ganz besonders aber auf dem Gebiete der Wohnkultur, die auch in den breiten Massen des Volkes einen äußerst begrüßenswerten Aufschwung nimmt.

Sie, meine Damen und Herren, sind vermöge Ihrer Erfahrungen und Fähigkeiten berufen, diesen Drang der Menschen nach einer höheren Wohnkultur durch Ihre fachlichen Ratschläge zu fördern, und zwar so, daß bei aller modernen Formen- und Farbgebung nicht vergessen werden soll, daß jede Behausung erst dann zu einem behaglichen Heime wird, wenn ihre Einrichtung sowohl den praktischen als auch den ästhetischen Bedürfnissen seiner Bewohner entspricht.

Die Art des Wohnens ist von sehr erheblichem Einfluß auf das gesamte Familienleben und bestimmt weitgehend auch den Grad der inneren Zufriedenheit und der inneren Sammlung, die der Mensch nach des harten Alltags Mühen sucht und nötig hat.

Die Stadt Wien hat diesen Zusammenhang klar erkannt und bemüht sich mittels der Aktion "Soziale Wohnkultur" mit sichtlichem Erfolg, weitesten Kreisen der Bevölkerung die Anschaffung solider und dem heutigen Lebensstil angepaßter Möbel zu erleichtern. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Initiative der Wiener Stadtverwaltung zu ähnlichen Aktionen auch in anderen Städten anregen und die Nachfrage nach praktischen und schönen, wie auch modernen und preiswürdigen Erzeugnissen des Tischlerhandwerks beleben könnte.

Die starke Vertretung vieler europäischer Staaten gibt Ihrem Internationalen Kongreß, meine Damen und Herren, eine geeignete Basis, neben sonstigen Fachfragen auch jene Probleme gründlich zu erörtern, die mit der Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes und einer europäischen Freihandelszone verbunden sind. Ich wünsche auch hierin Ihren Beratungen Ergebnisse, die Ihnen und der Allgemeinheit von Nutzen sind.

Und noch einen zweiten Wunsch möchte ich aussprechen; nämlich den, daß Sie gelegentlich dieses Kongresses auch in innige Berührung kommen mögen mit den Schönheiten und mit dem kulturellen und gesellschaftlichen Leben unserer Stadt! Dann wird sich auch an Ihnen bestätigen, was uns bisher noch von allen Teilnehmern an Wiener Kongressen versichert wurde: daß ein Aufenthalt in unserer Stadt der Arbeit und des Frohsinns allen Gästen Wiens zu einem denkwürdigen Erlebnis wird.

- - -

Norwegens Ministerpräsident ruderte in der Stadthalle
=====

4. Oktober (RK) Heute vormittag unternahm der norwegische Ministerpräsident Gerhardsen mit seiner Gattin und großem Gefolge eine Rundfahrt durch das neue Wien. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten, Heller, der den hohen Gast vom Hotel Imperial abholte, hatte persönlich die fachkundige Führung übernommen. Stadtrat Heller erläuterte zuerst die bauliche Entwicklung der Stadt Wien, vor allem nach dem zweiten Weltkrieg, und machte Präsident Gerhardsen mit den Problemen des Wohnungsbaues in Wien und Österreich vertraut.

Auf der Rundfahrt wurde zunächst eine mit Wohnbauförderung errichtete städtische Wohnhausanlage in Dornbach besichtigt. Auf der Fahrt zur Wiener Stadthalle wurden dann einige andere neue Wohnhausanlagen gezeigt. Sehr beeindruckt war Ministerpräsident Gerhardsen von dem gewaltigen Bau der Stadthalle und seinen vielfältigen Einrichtungen. Er ließ es sich nicht nehmen, die Geräte der Ruderhalle selbst auszuprobieren. Seine Gattin zog es vor, in der Eishalle zu schlittern.

Großes Interesse fand auch der nachher besuchte Sonderkindergarten "Schweizer Spende", da Frau Gerhardsen in ihrer Heimat Vorsitzende eines Komitees für Schulen und Kindergärten ist. Nach der Besichtigung einer Heimstätte für alte Menschen im Steinitzhof in Hietzing fand die Rundfahrt durch das neue Wien im Jugendgästehaus Hütteldorf ihren Abschluß.

Empfang im Rathaus

=====

4. Oktober (RK) Anlässlich der Tagung der Vereinigung Europäischer Reisebüros gab der Bürgermeister heute mittag im Wiener Rathauskeller einen Empfang. Vizebürgermeister Honay begrüßte die Teilnehmer an der Tagung im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und den Stadträten Afritsch, Mandl und Riemer sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner.

Vizebürgermeister Honay sagte, er freue sich, daß zum ersten Mal seit Gründung der Vereinigung Wien als Tagungsort ausgewählt wurde. Er werte dies als ein Zeichen dafür, daß unsere Stadt wieder eine gewisse internationale Bedeutung erlangt hat. Wenn die Vereinigung dazu beigetragen hat, daß in den letzten Jahren so viele ausländische Besucher und Kongresse nach Wien gekommen sind, so benütze er die Gelegenheit dafür, seinen Dank abzustatten. Er hoffe, daß die Vereinigung auch weiterhin dazu beitragen werde, damit Wien wieder seinen alten Ruf als Fremdenverkehrszentrum erlangt.

- - -

Die Wohnhauseröffnung in der Leopoldstadt
=====

4. Oktober (RK) Angesichts des Riesenrades, zu beiden Seiten der neu ausgebauten Vivariumstraße, die eine kurze Verbindung zwischen Donaukanal und Hauptallee herstellt, erhebt sich die große städtische Wohnhausanlage mit 313 Wohnungen, die Vizebürgermeister Honay heute nachmittag eröffnete. Viele Bewohner der umliegenden Bezirksteile nahmen an der Feier teil. Unter den Festgästen sah man die Stadträte Afritsch, Glaserer, Heller und Riemer, mehrere Nationalräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und Bezirksfunktionäre sowie leitende Beamte des Stadtbauamtes mit Stadtbaudirektor Prof.Dr. Dipl.-Ing.Pecht an der Spitze. Auch Wiens Stadtplaner, Prof.Dr.Rainer, war erschienen. Stadtrat a.D. GR. Thaller hatte es sich gleichfalls nicht nehmen lassen, an der Eröffnung der Bauten teilzunehmen, die unter seiner Amtsführung gebaut wurden.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Hladej sprach Stadtrat Heller ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 1983-1985). Stadtrat Glaserer gab einen Überblick über die in die Wohnhausanlage aufgenommenen Familien. Insgesamt wurden 1025 Personen eingewiesen, darunter 258 Kinder. Die Familien kommen zu mehr als 15 Prozent aus einsturzgefährdeten Häusern; sie kommen aus Obdachlosenheimen, und 117 Familien waren von der Obdachlosigkeit bedroht. Eine große Zahl wurde auch aus gesundheitsschädlichen Wohnungen herausgenommen, und wir haben schließlich krasse Fälle von Überbelag versorgen können. Wir freuen uns immer über neue Wohnhausanlagen, sagte der Stadtrat, aber sie bringen für die Stadtverwaltung auch immer die Qual der Wahl: wer soll einziehen? 72.000 Familien haben auf Grund des Neuvermietungsgesetzes Anträge auf Vormerkung eingebracht. Inzwischen ist dieses Gesetz gefallen, obwohl es keine Bewirtschaftung des Wohnraumes dargestellt hat. Aber das Gesetz hat doch die Hausbesitzer gezwungen, die freiwerdenden Wohnungen an Bedürftige zu vermieten. Wir haben heute keinerlei Regelung

4. Oktober 1958

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1993

mehr, und der Hausbesitzer kann mit seiner Wohnung tun und lassen was er will. Er kann eine Wohnung jederzeit als Büro oder Magazin oder zu sonstigen Zwecken verwenden, wenn ihm dies mehr einbringt. Wir glauben aber, so lange es einen Notstand in dieser Stadt gibt, so lange ist es nicht möglich, ohne gesetzliche Regelung das Auslangen zu finden. Zehntausende Menschen in Wien warten, daß ihr Wohnbedürfnis befriedigt wird. Die Stadt Wien wird sich jedenfalls bemühen, nach wie vor den Wohnraum so gerecht wie möglich zu verteilen. Abschließend wünschte Stadtrat Glaserer den neuen Mietern viel Glück und Freude in ihrem neuen Heim.

Zum Abschluß sprach Vizebürgermeister Honay ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 1986 und 1987), der die Wohnhausanlage eröffnete.

- - -